

VERFASSUNGSGERICHTSHOF

E 106/2019-11

12. Juni 2019

## BESCHLUSS

Der Verfassungsgerichtshof hat unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten  
DDr. Christoph GRABENWARTER,

in Anwesenheit der Mitglieder

Dr. Markus ACHATZ,

Dr. Sieglinde GAHLEITNER,

Dr. Andreas HAUER,

Dr. Christoph HERBST,

Dr. Michael HOLOUBEK,

Dr. Helmut HÖRTENHUBER,

Dr. Claudia KAHR,

Dr. Georg LIENBACHER,

Dr. Michael RAMI,

Dr. Johannes SCHNIZER und

Dr. Ingrid SIESS-SCHERZ

sowie des Ersatzmitgliedes

Dr. Nikolaus BACHLER

als Stimmführer, im Beisein des verfassungsrechtlichen Mitarbeiters

Dr. Christopher MERSCH

als Schriftführer,

in der Beschwerdesache des \*\*\*\*\* , \*\*\*\*\*-  
\*\*\*\* , \*\*\*\* \*\*\*\*\* , vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Martin Riedl, Franz  
Josefs Kai 5, 1010 Wien, gegen das Erkenntnis des Bundesverwaltungsgerichtes  
vom 29. November 2018, Z W178 2205461-1/4E, in seiner heutigen nichtöffentli-  
chen Sitzung beschlossen:

Die Behandlung der Beschwerde wird abgelehnt.

### **Begründung**

Der Verfassungsgerichtshof kann die Behandlung einer Beschwerde ablehnen,  
wenn sie keine hinreichende Aussicht auf Erfolg hat (Art. 144 Abs. 2 B-VG).

Die Beschwerde behauptet die Verletzung in Rechten wegen Anwendung eines  
verfassungs- und unionsrechtswidrigen Gesetzes. Vor dem Hintergrund des  
vorliegenden Falles und der ständigen Rechtsprechung des Verfassungsgerichts-  
hofes zum verhältnismäßig weiten Gestaltungsspielraum des Gesetzgebers bei  
der Regelung des Dienst-, Besoldungs- und Pensionsrechtes der öffentlich Be-  
diensteten (vgl. VfSlg. 11.193/1986, 12.154/1989, 13.558/1993, 16.176/2001,  
17.451/2005, 17.452/2005, 19.255/2010; VfGH 7.6.2013, B 1345/2012;  
VfSlg. 20.108/2016; VfGH 14.6.2018, G 57/2018 ua.; vgl. allgemein auch  
VfSlg. 16.764/2002, 18.885/2009 und 20.088/2016) lässt ihr Vorbringen die  
behaupteten Rechtsverletzungen, aber auch die Verletzung in einem anderen  
verfassungsgesetzlich gewährleisteten Recht oder die Verletzung in einem  
sonstigen Recht wegen Anwendung eines verfassungswidrigen Gesetzes als so  
wenig wahrscheinlich erkennen, dass sie keine hinreichende Aussicht auf Erfolg  
hat.

Das Unionsrecht stellt – mit Ausnahme der Grundrechte-Charta der Europäi-  
schen Union (vgl. VfSlg. 19.632/2012) – keinen Maßstab für die Normenkontrolle  
durch den Verfassungsgerichtshof dar (vgl. VfSlg. 15.189/1998 und 15.753/2000).

Demgemäß wurde beschlossen, von einer Behandlung der Beschwerde abzusehen (§ 19 Abs. 3 Z 1 iVm § 31 letzter Satz VfGG).

Wien, am 12. Juni 2019

Der Vizepräsident:

DDr. GRABENWARTER

Schriftführer:

Dr. MERSCH